

Pressemitteilung

„Was gerade nötig war“

Zum 100. Geburtstag der Verlegerin Maria Sommer

Im November 2014 betritt Dr. Maria Müller-Sommer die große, fast leere Bühne der Hamburger Staatsoper. Der Anlass: Ihr wird vom Deutschen Bühnenverein der Deutsche Theaterpreis DER FAUST verlieren, als Ehrenpreis für ihr Lebenswerk. Freundlich, bescheiden, nimmt sie den Preis entgegen und bekundet den Anwesenden – scherzhaft – ihr Unverständnis über so viel Ehre und Rampenlicht: „Ich hab’s eigentlich nicht verstanden ... Ich habe immer nur getan, was gerade nötig war.“¹

Der Weg zu tun, was nötig war, ist bereits in der Jugend vorgezeichnet: Die Liebe zum Theater treibt die Gymnasiastin Maria immer wieder in Gustav Gründgens’ Staatstheater und Heinz Hilpert’s Deutsches Theater. Kino war nicht so ihre Sache, das Theater umso mehr, und so reift der Wunsch, eine große Theaterschauspielerin oder alternativ eine große Dichterin zu werden. Mögen solche jugendlichen Wünsche nicht so außergewöhnlich sein, so erscheint einem in der Rückschau die Klarheit in der Selbstreflexion um so erstaunlicher, denn: „aber nur, wenn ich besser sein würde als Käthe Gold, Käthe Dorsch oder Marianne Hoppe, die ich im Staatstheater (...) gesehen habe.“²

Die Konsequenz: Nach Ablehnung eines entsprechenden Stipendiums bei der Schauspielschule des Staatstheaters steht für Maria Sommer fest, dass aus der Karriere als große Schauspielerin nichts werden würde. Und abseits vom großen Interesse an Literatur wird sie sich selbst – erneut erstaunlich selbstkritisch – später ebenfalls attestieren, dass ihr zur großen Dichterin das innere Feuer fehle. So führt sie ihr Weg weiter über ein 1940 beginnendes Studium der Theaterwissenschaft, Zeitungswissenschaft und Kunstgeschichte an der Berliner Friedrich-Wilhelm-Universität (heute Humboldt-Universität) in den Kriegsjahren. Kurz vor Kriegsende schließt sie es ab, promoviert zum Thema „Zensur in Berliner Theatern im 19. Jahrhundert“ und schlägt sich am 20. April 1945 von Schöneberg durch die zerbombte Innenstadt zur Universität Unter den Linden durch, um ihre Urkunde abzuholen.

Und dann? „Nun war ich also meine eigene Herrin, eine junge Doktorin ohne irgendwelche Aussichten. Bis zum folgenden Frühjahr arbeitete ich in der Uni beim

¹ Deutscher Bühnenverein, Stimmen der FAUST-Preisträger, <https://www.buehnenverein.de/de/der-faust/stimmen-der-faust-preistraeger.html>

² Theater heute, Ausgabe August 2012, Interview anlässlich ihres 90. Geburtstages

akademischen Auskunftsdienst, aber ich wollte natürlich in einem Beruf anfangen, der was mit Theater zu tun hatte.“³ Es folgt 1946 das Engagement beim Kiepenheuer Bühnenvertrieb als Dramaturgin und somit der Beginn einer nunmehr über 75 Jahre andauernden beruflichen Hingabe für Autorinnen und Autoren, für das Theater, für den Verlag. Nötig ist dazu einiges, allem voran Mut (1950 verkauft sie die goldene Uhr ihres Vaters und leiht sich Geld von Freunden, um den Verlag für 20.000 Mark zu kaufen), viel mehr aber Engagement und Leidenschaft: Vom alten Kiepenheuer-Verlag mit den ihr bekannten namhaften Autoren war so gut wie nichts mehr übrig, Maria Sommer habe, wie sie in der Rückschau sagt, „einen verrotteten Verlag übernommen“ und sich dann Mühe gegeben und das Möglichste für die Autorinnen und Autoren getan: das Nötige eben.

Mit ihrer klaren Vorstellung, wie sie ihr Verlagsprogramm gestalten will, ihrem Gespür dafür, was jenseits des persönlichen Geschmacks für Theaterleute wie Publikum interessant sein könnte, und dem in der Verlagsarbeit auch immer wieder notwendigen Quäntchen Glück baut Maria Sommer Kiepenheuer wieder auf: Exemplarisch seien hier ihre Entdeckungen von George Tabori und Jean Anouilh genannt wie auch die langjährige, freundschaftliche Zusammenarbeit mit Günter Grass und Christa Wolff.

Für ihre Autorinnen und Autoren wie auch die Verlage in Deutschland wichtig ist aber nicht zuletzt auch ihr Engagement abseits der reinen Verlagsarbeit in den Gremien verschiedener Verbände. Ihr Fokus liegt hierbei immer auf dem Einsatz für die Rechte der Urheber. Auch dies erscheint ihr „nötig“, denn: „Verbandsarbeit hatte mich nie fasziniert. Was getan werden mußte, hatte ich, pflichtgemäß, doch ohne Enthusiasmus, für meinen Berufsstand getan.“⁴ Dass ihre Verbandsarbeit über eine reine Pflichterfüllung hinausgeht und Maria Sommer auch hier die Theater- und Verlagslandschaft prägt, wird rückblickend schnell klar: Sie ist 1956 Gründungsmitglied und im Vorstand der Dramaturgischen Gesellschaft; sie ist 25 Jahre lang Verwaltungsratsvorsitzende der Verwertungsgesellschaft WORT, jetzt deren Ehrenpräsidentin, vermittelt dabei stetig zwischen den einzelnen Gruppen und setzt sich für wichtige Vergütungen wie Bibliothekstantieme und Abgaben der Geräteindustrie ein; sie vertritt als Vizepräsidentin des Zentrums Bundesrepublik Deutschland des Internationalen Theaterinstituts dieses Zentrum im Exekutivkomitee in Paris; sie leitet jahrzehntelang die Verhandlungen mit dem Bühnenverein und den Rundfunkanstalten zur Weiterentwicklung der Vertragsbedingungen der Autorinnen und Autoren und Verleger, wird Vorsitzende und ist jetzt Ehrenvorsitzende des Verbandes Deutscher Bühnen- und Medienverlage. Unter ihrer Leitung wird u. a. das über Jahrzehnte geltende Regelwerk „Regelsammlung“ als Grundlage für Vergütungen von Bühnenaufführungen und Sendungen im Hörfunk und Fernsehen entwickelt.

³ „Wir wünschen nicht verwechselt zu werden, wir sind die alte Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs-GmbH“, erschienen in: „100 Jahre Kiepenheuer Verlage“, Ch. Links Verlag, 2010

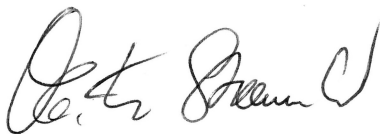
⁴ „Unwissenschaftliche Gedanken einer Vorsitzenden über das Innenleben einer Verwertungsgesellschaft“, ZUM 1/1988

Liebe Frau Sommer,

was Sie für nötig hielten, hatte und hat für die Autorinnen und Autoren und die Verlage einen unschätzbaren Wert. Sie haben die Theater- und Medienwelt über Jahrzehnte maßgeblich geprägt. Erfolgreich konnten Sie in dieser Arbeit nur sein, so belegen es die vielen Zeugnisse von Personen, die von ihren Begegnungen mit ihnen berichten, weil Sie auf Augenhöhe agieren, weil Sie vertrauensvoll und integer sind, und weil Sie die Fähigkeit besitzen, sich auch auf die Argumente des Gegenübers einzulassen und Kompromisse eingehen zu können. Das hat sie zu einer der großen Verlegerpersönlichkeiten unserer Zeit werden lassen, über die respektvolle Sätze gesprochen werden wie: „Selbst wenn sie unrecht hat, hat sie recht und man bekommt ein schlechtes Gewissen, wenn man ihr widerspricht.“⁵

Dafür, dass Sie in Ihrem langen dem Theater gewidmeten Leben für die Autorinnen und Autoren und die Verlage immer nur getan haben, „was gerade nötig war“, danken wir Ihnen auf das Herzlichste.

Wir wünschen Ihnen alles Gute und senden herzliche Glückwünsche zu Ihrem 100. Geburtstag,



Moritz Staemmler

Vorstandsvorsitzender

Im Namen des Vorstands, der Geschäftsstelle und der Mitglieder des Verbands
Deutscher Bühnen- und Medienverlage e. V.

Berlin, 4.5.2022

⁵ Hermann Beil in der Laudatio anlässlich der Verleihung des Theaterpreises DER FAUST 2014 für Maria Sommers Lebenswerk.

Über den Verband Deutscher Bühnen- und Medienverlage e.V.

Der Verband Deutscher Bühnen- und Medienverlage e.V. (VDB) ist die Interessenvertretung der **Theaterverlage, Musikverlage, Medienverlage und Medienagenturen** des deutschen Sprachraums. Die Mitgliedsverlage des VDB nehmen treuhänderisch die Rechte ihrer Autor:innen – das sind **Bühnenautor:innen und Übersetzer:innen, Bühnenkomponist:innen und Librettist:innen, Hörspiel- und Drehbuchautor:innen** - insbesondere gegenüber Theatern, Sendeunternehmen und Film- und Fernsehproduzenten wahr, die nicht von Verwertungsgesellschaften kollektiv verwaltet und lizenziert werden. Im Verband Deutscher Bühnen- und Medienverlage sind heute 59 Bühnenverlage und Medienagenturen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz organisiert.

Pressekontakt:

Sylvia Schmidt

Verband Deutscher Bühnen- und Medienverlage e.V.

Hardenbergstraße 9a, 10623 Berlin

Tel. +49 (0)30 862 081 61

Mobil +49 (0)163 39 49 305

E-Mail: sylvia.schmidt@buehnenverleger.de

www.theatertexte.de